

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volkschronik

Betörende Stunde.

Die Nacht ist so bang, die Nacht ist so lang.
Wie lockt berauscheinend der Sinne Gesang!
O launische Zeit, von Schwere befreit!

Betörende Stunde, die schmeichelnd mich freit!

Ach soll ich den Kranz, ach soll ich den
Glanz
Verscherzen, verspielen bei Lust und bei
Tanz —?
Wer mahnt mich, wer spricht? Was will dort
das Licht?
Sag Mutter, o sage! — Kind falle mir nicht!

Rudolf Weckerle.

Schweizerland

Auch die dritte Woche der Session der Bundesversammlung war im Nationalrat fast ausschließlich dem Finanzprogramm gewidmet. Um es gleich vorweg zu nehmen, das Ergebnis der dreiwöchigen Bemühungen ist um rund 10 Millionen Franken hinter den Vorschlägen des Bundesrates zurückgeblieben, so daß die im Nationalrat erzielte Verbesserung der Bundesfinanzen nunmehr rund 120 Millionen Franken beträgt. Zunächst wurde aber der Ausbau der Alpenstraßen behandelt, wobei der Antrag vommoos-Dellberg, 1936 für den Ausbau der Alpenstraßen 4 und 1937 für denselben Zweck 7 Millionen Franken zu reservieren, mit großem Mehr durchdrang. Ueber die Belastung des Bieres lag eine ganze Skala von Anträgen vor, Bundesrat und Kommission beantragten eine Heraufsetzung der Biersteuer von 4 auf 6 Rappen pro Liter, welcher Antrag auch schlussendlich mit 81 gegen 71 Stimmen angenommen wurde. Der Tabak kam verhältnismäßig noch billig davon. Die vom Bundesrat beantragte Vermehrung der fiskalischen Belastung von 40 auf 45 Millionen Franken wurde mit großer Mehrheit angenommen und zugleich bestimmt, daß alle Zigaretten, gleich ob hell oder dunkel, gleichmäßig belastet werden sollten. Die Erhöhung des Zuckerzolles wurde nach einer erregten Debatte über das Monopol der Zuckerfabrik Narberg für das Raffinieren von Rohzucker, das aber nur dazu dient, den an sich unrentablen Zuckerrübenbau zu ermöglichen, ebenfalls angenommen. Der Zoll auf Zucker soll dem Bundeshaushalt eine Mehraufnahme von 16 Millionen Franken liefern. In einer Nachsitzung wurde hierauf der Zoll auf Benzin nach Antrag des Bundesrates mit Fr. 28 festgesetzt. Längere Debatten erforderte die Frage der Erhebung eines Getreidezolles, den der Bundesrat mit Fr. 3 pro 100 Kilo-

gramm festlegen wollte. Die Schlußabstimmung, aber, die unter Namensaufruf durchgeführt wurde, ergab mit 83 gegen 78 Stimmen die Streichung des ganzen Artikels. Ebenso wurde ein Artikel auf Streichung der Portofreiheit im Interesse der Kantone, die hiervon für die Abtretung des einträglichen Postregals an den Bund entschädigt würden, gestrichen. Ebenso wurden verschiedene Anträge auf Schaffung einer eidgenössischen Lotterie abgelehnt. Nachts 1 Uhr wurde endlich das Finanzprogramm mit 96 gegen 52 Stimmen mit den erwähnten Änderungen nach Antrag des Bundesrates genehmigt. Am letzten Sitzungstage der Woche wurde mit der Beratung des bundesrätlichen Berichtes über die Sanktionen begonnen. — Der Ständerat beschäftigte sich mit dem Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und gewissen Einbürgerspraktiken in verschiedenen Kantonen.

Der Bundesrat wählte in die Kommission der schweizerischen Landesbibliothek an Stelle des demissionierenden Professors Rossier und des verstorbenen Nationalrates Groslierre Redaktor Pierre Grellet und Nationalrat Henri Perret.

Laut einer Mitteilung der Obersolddirektion sind vom Bundesrat am 1. November 1935 in bezug auf den Waffengebrauch durch Angehörige des Grenzwachtkorps die Bestimmungen des Dienstreglementes für die schweizerische Armee maßgebend. Darauf sind Angehörige des Grenzwachtkorps in ihrer dienstlichen Tätigkeit, wenn andere Mittel nicht ausreichen, zum Waffengebrauch verpflichtet: wenn sie tatsächlich angegriffen oder mit einem unmittelbaren tätlichen Angriff bedroht oder so beengt werden, daß ihre Bewegungsfreiheit behindert oder ernstlich beeinträchtigt ist; wenn ihnen bei Ausführung von Befehlen Widerstand geleistet wird, mag dieser in einem Tun oder Unterlassen bestehen; als Widerstand gilt namentlich auch die Nichtbefolgung der „Halt-Rufe“ und die Weigerung, sich nach Ziffer 193 des D. R. festnehmen zu lassen; wenn unter ihrem Schutz stehende Personen und ihnen anvertrautes Eigentum tatsächlich bedroht werden.

König Edward VIII. von England hat die Beileidsbotschaft des Bundesrates folgendermaßen beantwortet: „Ich danke Ihnen auf das herzlichste, Herr Bundespräsident, für die Anteilnahme, die Sie im Namen des Bundesrates und des Schweizervolkes Ihrer Majestät der Königin, meiner Mutter, und mir selbst so wie der königlichen Familie in so gütiger Weise befunden haben in dem tiefen Schmerz, der uns und die britischen Völ-

ker durch den Tod des Königs, meines verehrten und geliebten Vaters, getroffen hat.“

Der Uhrenexport konnte im abgelaufenen Jahre um 16 Millionen Franken gesteigert werden und betrug insgesamt 125 Millionen Franken.

Der Zentralrat der kommunistischen Partei der Schweiz faßte in Zürich den Beschuß, die Organisation einer Volksinitiative zur Einleitung einer Initiative gegen die dringlichen Bundesbeschlüsse an die Hand zu nehmen. Zudem wurden ein Aufruf zum einheitlichen Kampf gegen das eidgenössische Finanzprogramm und ein Appell zum einheitlichen Kampf gegen die „Sabotierung der Sanktionen im Abessinienkonflikt durch den Bundesrat“ beschlossen.

In Basel starb im 83. Altersjahr alt Rektor Hermann Müller-Müller. Er amtete während 16 Jahren an der Basler Knabensekundarschule und daraufliegend während 25 Jahren an der Mädchensekundarschule, zu deren Rektor er 1906 gewählt wurde. Er präsidierte auch während 17 Jahren die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. — Am 24. Januar verhaftete die Basler Polizei den von Zürich aus seit langem gesuchten deutschen Staatsangehörigen Fritz Vogel, einen S.A.-Truppführer aus Saarbrücken. — Am 29. Dezember wurde in Basel ein Rassenschrank mit Werten von 18,000 Franken entwendet. Nun konnten die Täter, zwei Basler, verhaftet werden. Der ältere von ihnen ist schwer vorbestraft. Auch der Luzerner Einbrecher, der am 19. Januar vier Einbrüche begangen und rund Fr. 5000 erbeutet hatte, wurde in Basel verhaftet und das Geld größtenteils beigebracht. — Im Schnellzug Basel-Olten wurden einem Engländer zwei Rösser, die Schmuck im Werte von Fr. 3000 enthielten, gestohlen. — Im Mordprozeß Schweizer — wie noch erinnerlich ermordete Schweizer seine Frau und steckte die Leiche in einen Sack, den er in den Rhein warf — wurde Ernst Schweizer zu lebenslänglichem Kerker und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Kanton Glarus ist der einzige Schweizerkanton, an dessen Primarschulen nur männliche Lehrer wirken, obwohl laut Gesetz für die ersten vier Klassen auch Lehrerinnen wählbar sind. Nur an der höheren Töchterschule wirkt eine Lehrerin. — Der Regierungsrat von Glarus empfiehlt dem Landrat die Einführung des Frauenstimmrechtes in Kirchen-, Schul- und Armen Sachen zur Ablehnung.

In Luzern beschlossen Vertreter verschiedener Verbände unter Vorsitz des Vorstehers des kantonalen Baudeparte-

ments, eine Lotterie durchzuführen, deren Reinertrag zur Beschaffung von Arbeit zu verwenden ist. — Oberst Dr. med. G. von Deschwanden hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Direktor des Kantonspitals und Chefarzt der medizinischen Abteilung eingereicht. Er steht im 68. Lebensjahr, wurde 1917 Chefarzt der medizinischen Abteilung und 1927 Direktor des Spitals. Seit dieser Zeit stieg die Frequenz der medizinischen Abteilung um 50 Prozent und betrug letztes Jahr durchschnittlich 240 Patienten. — In der Nacht vom 24./25. Januar wurde in Kriens der invalide Haufer Bucher-Zemp in einer abgelegenen Gasse ermordet. Der Täter, der 23jährige Hilfsarbeiter Adolf Bürkli aus Kriens, gestand die Tat und gibt an, den Mord nach einem Wirtshausstreit im Affekt verübt zu haben.

Der Kanton Neuenburg verschob die Auszahlung der Beamten und Lehrer vom 24. auf das jeweilige Monatsende. Für den Januar wird bereits ein provisorischer Abzug gemacht, bis für jeden Funktionär das Gehalt neu geregelt ist.

Im Kanton Solothurn ereigneten sich 1935 insgesamt 649 Verkehrsunfälle, gegen 750 im Vorjahr. Hierbei verloren 13 Personen das Leben. Der Materialschaden wurde mit Fr. 171,175 errechnet. — Nach einem Bericht der „Nationalzeitung“ wurden im Birrigtal zwischen den Stationen Flüh und Bad Flüh bei Grabungen Petrolopuren festgestellt. Regierungsrat von Arx von Solothurn und der Kantonsingenieur Luchsinger besuchten die Baustelle und ein Fachmann wurde mit der genauen Untersuchung betraut, um die Frage abzuklären, ob in der Gegend von Flüh Möglichkeiten eines größeren Erdölvorkommens vorhanden sind.

In Bellinzona starb im Alter von 88 Jahren Rechtsanwalt Stefano Gabuzzi, der ehemalige Präsident der liberal-radikalen Partei des Kantons. Er hatte einst im politischen Leben des Kantons Tessin eine bedeutende Rolle gespielt.

In Frauenfeld wurde im Stationsgebäude der S. B. B., während der Beamte den letzten Zug abfertigte, ein Schaltereinsturz verübt. Der Dieb drückte eine Scheibe des Schalters ein, schob das Gitter zur Seite und entnahm der Kasse einige Fünffrankenstücke. Er ergriff die Flucht, wurde aber in der Person des Schreiners Werner Lang von Kurzridenbach verhaftet.

In Lausanne starb im Alter von 65 Jahren Marc Ernest Tissot, seit 1894 Redaktor am „Feuille d'Avis de Lausanne“. — Schloss Duxat, unweit Yverdon, das 1265 erbaut wurde, kam letztthin an eine Gantsteigerung. Auf die Schlossbesitzung, die durch das Konkursamt auf Fr. 187,000 geschätzt wurde, fiel bei der ersten Steigerung, trotz des hohen archäologischen Wertes, kein Angebot.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich beschloß, schon an den Januar-

gehältern der staatlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern eine Lohnkürzung von 8 Prozent vorzunehmen, ohne den definitiven Entscheid des Kantonsrates abzuwarten. — Der Zürcher Kantonsrat beschloß mit 98 gegen 81 Stimmen, den Lohnabbau beim Staatspersonal auf 10 Prozent anzusehen.

Der Senat der Universität Zürich hat für die Amtsperiode 1936/38 Prof. Dr. Oskar Bürgi, Ordinarius der veterinär-medizinischen Fakultät, zum Rektor gewählt. — Die Zürcher Polizei verhaftete einen angeblichen Juwelenhändler, einen Ungarn, der von den österreichischen Behörden wegen Diebstahls von Schmuckgegenständen im Werte einer halben Million Schilling gesucht wurde. Er reiste im eleganten Auto und war im Besitz von wertvollem Schmuck. — Im Zürichbergquartier schieden ein früher begüterter Metzgermeister und seine Frau durch Gasvergiftung freiwillig aus dem Leben. Krankheit und finanzielle Schwierigkeiten waren die Ursache des Selbstmordes. — Im Krankenhaus Deldorf beging der mutmaßlich älteste

Bürger der Schweiz, Rudolf Meierhofer, am 27. Januar seinen 102. Geburtstag. Er hat noch die Grenzbelebung von 1856/57 während des Neuenburger-Handels und die Grenzbeseckung von 1870/71 im Alttidienst mitgemacht. — Der frühere Friedensrichter und jetzige Präsident der Rechnungsprüfungscommission der Gemeinde Hausen a. A., Fritz Huber, verlor in gewagten Spekulationen Fr. 300,000 seines eigenen und des Vermögens seiner Mutter und seiner Schwester und außerdem ca. 200,000 Franken fremde Gelder. Als er mit seinen flüssigen Mitteln fertig war, fuhr er mit der Mutter und der übrigens ganz uneingeschönten Schwester nach Lungern, wo alle drei in einem Walde ein Schlafmittel einnahmen. Während die Mutter im Spital der Aufregung und der Wirkung des Schlafmittels erlag, wurde die Schwester in halberetrorem Zustande erst am andern Tage im Wald aufgefunden und in besorgniserregendem Zustande ins Spital verbracht. Huber selbst erholt sich rasch und befindet sich nun in Untersuchungshaft. — In Winterthur ist die Arbeitslosigkeit im Abnehmen begriffen, was zum Teil auf Umstellungen in der Industrie zurückzuführen ist. — Beim Bahnhübergang Brandstraße in Uster wurde in einer der letzten Nächte ein Granitmarkstein auf den Schienenstrang gelegt. Die Kreisdirektion III der S. B. B. leistete für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von Fr. 500 aus.



Der Regierungsrat wählte als Zivilkommissär für den Jura an Stelle des verstorbenen Jules Landry, La Heutte, Herrn E. Berlicourt, alt-Direktor in St. Immer. — Die nachgesuchte Entlassung als Lehrerin am Erziehungss-

heim Loveresse erhielt unter Verdankung der geleisteten Dienste Helene Merkt. — Die von der Kirchengemeinde Courtedoux getroffene Wahl von Gustave Gigon, Vikar in Delsberg, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

Nach den bisher bekannt gewordenen Verbandsbeschlüssen führen die bernischen Kreisgesangvereine ihre traditionellen Sängertage im Jahre 1936 an folgenden Daten durch: Bern-Stadt am 26. April in Bern; Emmental am 21. Mai (Auffahrt) in Langnau; Oberaargau am 24. Mai in Langenthal; Oberland am gleichen Tag in Lauterbrunnen; Bern-Land am 7., eventuell 14. Juni in Bolligen, und das Seeland am 28. Juni eventuell 5. Juli in Gampelen.

In der Nacht vom 21./22. Januar wurde in einem Geschäft in Herzogenbuchse ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in den Bureauraum, brachen den Kassenkasten heraus und führten ihn uneröffnet auf einem Auto weg. Im Kassenkasten waren ungefähr Fr. 1000 in Noten.

Der Wildbestand in den Bannbezirken des Oberlandes wird auf 3600 Gemsen, 1200 Rehe und 160 Stöck Steinwild geschätzt. Vom Steinwild fallen ungefähr 120 Stück auf den Bannbezirk Augstmatthorn.

Am 23. Januar kam bei den Ausgrabungen am Stollenbau bei der Höhe im Wehfluh (Interlaken) ein Skelett zutage, das ca. 10 Meter über dem Stratenkniebeau in einer Nische eingebettet lag. Nach der Lage des Fundortes besteht die Möglichkeit, daß der betreffende Mensch vor Jahrzehnten einem Verbrennen zum Opfer fiel und dort vergraben wurde.

In Staad konnte in völliger geistiger und körperlicher Frische am 25. Januar der Handelsmann David Böhnen seinen 90. Geburtstag feiern. Er ist heute noch in seinem Krämerladen am Lauibach tätig und macht seine regelmäßigen Spaziergänge durch das Dorf.

Zum neuen Verwalter des Bezirkspitales in Biel wählte die Spitalcommission unter 215 Anmeldungen Chefbuchhalter Emil Köhli, den bisherigen Generalkassier der „Bieler Woche“. — Im Jahre 1935 ereigneten sich in Biel 183 Verkehrsunfälle, darunter einer mit tödlichem Ausgang. In 84 Fällen wurden Personen verletzt, in 98 Fällen entstand nur Materialschaden. — Das Volkshaus an der Bahnhofstraße in Biel schloß sein zweites Geschäftsjahr mit einem Defizit von 70,000 Franken ab. Ursache des Defizites sind die verschlechterte Wirtschaftslage, die verminderte Zahl von Kongressen und Tagungen und die Vergroßerung anderer ähnlicher Etablissements. Allein die Einnahmen aus dem Restaurationsbetrieb sind von Fr. 435,000 im ersten Geschäftsjahr auf Fr. 362,000 im zweiten gesunken.

Dieser Tage wurde mit der Errichtung der neuen Wehranlage im Nidau-Büren-Kanal bei Nidau begonnen.

Dabei zeigte sich, daß eine ganze Anzahl von Stücken des alten Wehrs verrostet und verbogen ist. Der ganze Rahmen an der rechten Flusseite ist dem Zusammenbrüche nahe. Nun werden Bäraden gebaut, Geleise gelegt und auf der Seite von Port wird mit der eigentlichen Einrichtung des Stauwerkes begonnen. Der Bau wird während ca. 3 Jahren etwa 200 Arbeiter voll beschäftigen.

Todesfälle. In Worb starb am 23. Januar abends im Alter von 52 Jahren nach kurzer Krankheit Notar Otto Haldemann, der Leiter der Filiale Worb der Erspartniskasse des Amtes Römlingen. Er war die Seele des ornithologischen Vereins. Sehr viel hat ihm auch die Haushaltungsschule Worb zu verdanken, für die er als Präsident väterlich sorgte. — In Kiesen wurde unter großem Leichengeleite Landwirt Samuel Neuher zu Grabe getragen. Er starb im 81. Lebensjahr. Er war Vertreter der Bäuerin Taberg-Stoffelsrüti in der Gemeindebehörde, Schulkommissions- und Kirchgemeinderatsmitglied. — In Zollbrück erwachte der Tod des Stationsvorstandes Messer viel Trauer. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von erst 46 Jahren. — In Herzogenbuchsee starb in aller Stille Frau Elisabeth Kaiser-Gygax im Alter von nahezu 90 Jahren. — In Reichenbach wurde Landwirt Johann Betschen im Urs unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er war ein bekannter Holzhändler und erreichte ein Alter von nahezu 80 Jahren. — In Geizholz starb einer der ältesten Oberhasler, Melchior Jaun-Schläppi, im Alter von 85 Jahren. — In Saanen starb im 69. Lebensjahr nach langjähriger Tätigkeit als Aftuar am Regierungsstatthalteramt, Fritz Graa. — Ferner starb auch einer der ältesten Bürger des Saanenlandes, Schuhmacher Christian Haldi, im Alter von fast 90 Jahren. — In Lyk verschied nach langer Krankheit im hohen Alter von 84 Jahren alt Hafnermeister Gottfried Geiser. — Im Alter von 68 Jahren starb in Biel Cadranfabrikant Charles Grüning. Er gehörte von 1916—1924 dem Bieler Burgerrat an, saß in der burgerlichen Vormundschaftsbehörde und war Vertreter der Burgergemeinde in der Verwaltungsbehörde des Kinderspitals Wildermuth und des seeländischen Altersasyls „Gottesgnad“ in Mett. Als vorzüglicher Sänger gehörte er auch der Bieler Liedertafel an.

† Robert von Grünigen-Wenger,
gew. Rev.-Bureauchef der Oberpostdirektion, gestorben am 20. November 1935 in Bern.

Im kleinen Landhaus in Saanen hat am 1. August des Jahres 1879 ein echter Saaner das Licht der Welt erblickt. Wie fanden die alten Räume so viel Licht ausstrahlen, den echten Sohn der Berge zu erfüllen mit Lebenslust, mit nie erlahmender Heimlichkeit! Wir alle, die mit ihm die Schulbank teilten, nahmen das Leben schwerer und keiner konnte mit solcher Selbstverständlichkeit hinnehmen das Lob, den Tadel, keiner war gleich ihm erfüllt von unerschütterlichem Glauben an die Lehrer, an

die Mitmenschen. Obwohl seine Erzieher oft nicht nachkommen mochten, wie er in allen Lebenslagen hell auf seine Wege ging, obwohl sein Frohsinn gar oft ganz anders gedeutet worden ist, sein ganzes Leben hat bewiesen, daß sein Leben der lautesten Liebe entsprang. Wiederum fragen wir uns: Woher ward ihm so



† Robert von Grünigen-Wenger.

viel Liebe gegeben? Früh hat er den Vater verloren. Früh ist das Heim verödet und liebe leer geworden. All die dunklen Schatten, die sich über seine Jugend lagerten, haben nicht abzufärben vermocht. Nur für die Lichtseiten des Lebens waren seine großen Augen offen und enthüllten die Fülle seiner heitern Gedankenswelt. Manch einer wäre der Heimat, die sein Heim nicht zu erhalten vermochte, entfremdet, hätte kaum den Weg zurück ins Heimatdorf, wo liebe Verwandte ihm das Elternhaus ersetzten. Dort traf er seine Jugendkameraden und hat alle belobt mit aufrichtiger, dankbarer Liebe und Unabhängigkeit. Dieser Charakterzug hat seinen Aufstieg als treuen Beamten mächtig gefördert. Denn auch beim anstrengenden Postdienst, bei genauerster Pflichterfüllung ist er der dienstefrige, zuverkommende, heitere, immer ein wenig schallhafte Kamerad geblieben. Sowohl die Vorgesetzten, als auch seine Arbeitskollegen haben die hohen Eigenschaften dieses Beamten erkannt und geschätzt und haben den Sarg des leider allzufrüh Heimgegangenen mit Blumen geschmückt.

Zu früh für die Angehörigen, zu früh für uns alle hat der unerbittliche Tod ihn unseren Reihen entriß. Die Augustgloden, die unserem lieben Robert im versessenen Sommer zum letzten Wiegfest geläutet, werden uns Jahr für Jahr erinnern an einen guten Saaner, einen Menschen mit natürlicher Veranlagung, natürlichem Taktgefühl, an einen Mann mit gesunden Ansichten, die er niemanden niemals aufzwingen möchte und die ihn über alles politisch Trennende hinwegsehen.

Unserem lieben Freunde ein letztes Leben wohl! R. R.



Die Direktionsverteilung im Gemeinderat ist nach Antrag des Gemeinderates an den Stadtrat die folgende: Baudirektion I: Herr Gemeinde-

rat Lindt; Stellvertreter: Herr Gemeinderat Raafslaub. Baudirektion II: Herr Gemeinderat Reinhard; Stellvertreter: Herr Gemeinderat Lindt. Finanzdirektion: Herr Gemeinderat Raafslaub; Stellvertreter: Herr Gemeinderat Reinhard. Polizeidirektion: Herr Gemeinderat Dr. Freimüller; Stellvertreter: Herr Gemeinderat Steiger. Industrielle Betriebe: Herr Gemeinderat Grimm; Stellvertreter: Herr Gemeinderat Dr. Bärtschi. Soziale Fürsorge: Herr Gemeinderat Steiger; Stellvertreter: Herr Gemeinderat Dr. Freimüller. Schuldirektion: Herr Gemeinderat Dr. Bärtschi; Stellvertreter: Herr Gemeinderat Grimm.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs Dezember 120,940, Ende Dezember 121,187. Die Zahl der Geburtengeborenen war 101, die der Todesfälle 118. Eheschließungen erfolgten 54. Zugewandert sind 904 und abgewandert 640 Personen.

Die Trauerfeier für König Georg V. am 28. Januar nachmittags im Münster nahm einen überaus feierlichen Verlauf. Das Münster war schwarz drapiert und mit den englischen Farben geschmückt. Unter den zahlreichen Anwesenden sah man das mit Ausnahme des Runtius vollzählige Diplomatische Korps in großer Uniform, das Konsularkorps, den von Bundespräsident Meyer und Vizepräsident Motta geführten Bundesrat, die Spitzen des Militärdepartements, der bernischen Regierung, des Gemeinde- und Burgerrates, des bernischen Übergerichts und der Internationalen Amtst. Der Trauergottesdienst selbst wurde nach dem Ritus der anglikanischen Kirche zelebriert und dabei die Lieblingshymne des verstorbenen Herrschers „Abide with me“ gespielt. Der Geistliche hielt eine Ansprache voll menschlicher Wärme und Bewunderung für den Toten. Hierauf folgte das eindrucksvolle „Last Signal“, das fanfareartig erklang, und der Trauermarsch. Zum Schluß durchbrauste das „God save the King“ den Dom.

Berkehrsunfälle ereigneten sich im Dezember 64 (gegen 62 im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Davor waren 41 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und 10 solche mit Fußgängern, die angefahren oder überfahren wurden. Beteiligt waren an den Unfällen: 87 Automobile, 1 Motorrad, 10 Fahrräder, 4 Straßenbahnjüge und 3 andere Fahrzeuge. Getötet wurde niemand, verletzt 22 Personen, darunter 1 Kind unter 15 Jahren.

Am 23. Januar wurde der akademische Fakelzug zu Ehren der im letzten Jahre verstorbenen Professoren und Studenten der Universität abgehalten. Es handelte sich um die Ehrung der Herren Professoren Grelier, Niggli, Mofer, Zimmermann und Schwendemann, der Ehrendoktoren Schieck, Oberst Bühlmann, Übergerichtspräsident Thormann und Pfarrer Ryser und von sieben Studenten. Der Zug ging von der Münsterplattform durch die verdunkelten Straßen, die Amtshausgasse, Bundes-

gasse, Christoffelgasse, Spitalgasse, Waisenhausplatz und Ferdinand Hodlerstraße hinunter zur Schützenmatte, wo die Fäfeln zusammengeworfen wurden. Metallharmonie und Postmusik spielten erfreuliche Trauermärkte. Dann aber ging's im flotten Zug nach dem Kornhauskeller, wo der Trauersalamander die Gedächtnisfeier abschloß.

Wie der „Band“ berichtet, wurde Prof. Dr. Alex von Muralt, der Direktor des Physiologischen Institutes unserer Universität zum wissenschaftlichen Mitglied der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft ernannt, einer Gesellschaft, der viele hervorragende Gelehrte angehören.

An der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Sängervereins in Biel wurde Kapellmeister Dr. Fritz Brun, der nach 15jähriger Tätigkeit als Mitglied der eidgenössischen Musikkommission zurücktrat, in Würdigung seiner hervorragenden Leitung von Gesamtaufführungen an Sängerfesten zum Ehrenmitglied des Eidgenössischen Sängervereins ernannt. In die eidgenössische Musikkommission wurde der Kandidat der Berner Sänger, Otto Kreis, aus zahlreichen Kandidaten bereits im 1. Wahlgang glänzend gewählt.

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Johann Järmann-Benzing, Herzogstraße 22, gewesener Lehrer an der Breitenrainschule, feiert Sonntag den 2. Februar im Kreise seiner Familie das Fest der goldenen Hochzeit. Wir entbieten den beiden Jubilaren und mit uns auch die vielen Bekannten und ehemaligen Schüler die herzlichsten Glückwünsche.

Gestorben ist Fräulein Susanna Karoline Werner, die am 2. Januar ihren 100. Geburtstag feiern konnte. Sie starb im Burgerhospital, wo sie ihren Lebensabend verbrachte. Im Alter von 75 Jahren starb nach kurzer Krankheit Herr Louis Woog, gewesener Antiquar. Er war ein geschätzter Geschäftsmann, der sehr oft zu Expertisen herangezogen wurde. — Ebenfalls im Alter von 75 Jahren starb an einem Schlaganfall Herr Gottlieb Höfmann, Badsteinsfabrikant im Neuhag. — 65jährig verschied alt Lehrerin Frau Martha Mosimann-Düf nach langer Krankheit.

† Johann Ulrich Grob,
alt Werkmeister der Elektrizitäts- und Wasserwerke Matte in Bern.

Wenige Tage vor Weihnachten begleitete seine Familie Ulrich Grob auf seinem letzten Wege zum Gottesacker, den Mann, der lange Jahre hindurch wie ein Patriarch, umgeben von seinen Kindern und Kindeskindern, ein ruhiges Alter hatte genießen dürfen, dessen väterliche Gestalt allen, die ihn kannten in seinen letzten Jahren, wie ein Zibegriß des reif und beschaulich gewordenen Lebens gewesen war. Wenige Wochen vorher stellten sich bei dem stets aufrechten und rüstigen Manne Beschwerden ein, die eine rasche Operation erforderten. Aufs Lager geworfen, sollte es ihm nicht mehr vergönnt sein, es zu verlassen und in das Heim seiner alten Tage zu seiner Lebensgefährtin nochmals zurückzufahren; der graue Zimmermann fällte die wettermüde Föhre. Mit seinem

Tode ist ein Leben abgeschlossen worden, das zum größten Teile Mühe und Arbeit bedeutete, aber in sich den Segen trug, der in unveränderbarer Rechthaffenheit und gerader Lebenshaltung liegt. So aufrecht, groß und sturzlos wie seine äußere Erscheinung, so ehrlich, gesegnet und in sich geschlossen war auch der

er bisher als Eisenbahnreiter sein Geschick gezeigt, so gelangte er jetzt von Bern als Monteur bald hierhin bald dorthin, immer mehr zum Vertrauensmann seiner Arbeitgeber geworden. Während mehr als 10 Jahren ist er meist unterwegs, durchkreuzt die Schweiz nach allen Richtungen; aber auch ins Ausland, nach Frankreich oder der Lombardie führen ihn seine Arbeiten. Und doch hat er inzwischen in Bern einen Hausstand gegründet, hat Kinder, die in diesen Jahren ihren Vater nur selten zu Gesicht bekommen.

Immerhin kam auch für ihn die Zeit, wo seine Familie ihn dringend forderte, und so fand das unstillte Wanderleben ein Ende und Ulrich Grob wurde seßhaft, zuerst als Werkführer einer Berner Firma, die aber eben ihrem Ende entgegenging. Dann, als sich dazu die Gelegenheit ergab, gelangte er auf den Posten eines Werkführers der Elektrizitäts- und Wasserwerke an der Matte, und diesen Platz füllte er während 28 Jahren treu und gewissenhaft aus, immer bereit, stets der Verantwortung, die er trug, in vollem Maße bewußt, in nicht erlahmender Kraft, bis er Ende 1921 als 67-Jähriger seinen Abschied nahm. Noch sollte ihm ein schöner und ruhiger Lebensabend beschieden sein, da nun seine Kinder selber im Leben standen und es um ihn stiller geworden war, an der Seite des wackeren Lebenstameraden. Nun, in der Ruhe, die Muße zur Sammlung und Beschaulichkeit bot, konnte er darüber wachen, wie die Seinen um ihn sich eigene Wege suchten und auf ihnen schritten, konnte Betreuer und Rater sein und von den Enkeln um seiner Lebenslughheit verehrter Ahne. Obwohl längst Berner geworden, blieb das Innere seines Herzens jenem Ländchen treu, das seine schwere Jugend als Schauplatz gehabt. So ist er denn als Greis wie ein rechter Pilger ab und zu ins Glarnerland gezogen, an jenen Rerenzerberg, der liebe Heimat geblieben durch sein ganzes Leben.

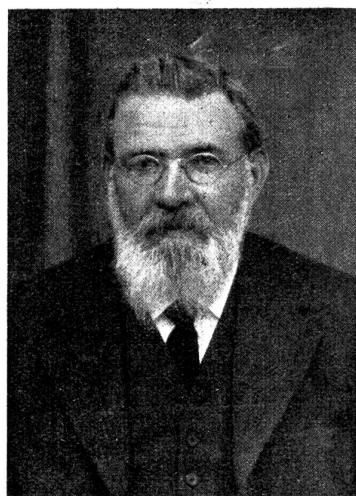
Mit 81 Jahren, nach einem langen, oft schweren, aber reichen Dasein ist Ulrich Grob am 9. Dezember 1935 gegangen, geliebt und betrauert, und verehrt von allen, die diesen aufrechten und starken Charakter kannten.

G. R. S.

Unglückschronik

In den Bergen. Der seit dem 20. Januar in den Flumser Bergen vermisste Tourist Willi Reiner aus Zürich wurde am 22. Januar von einer Rettungstolonne der Sektion Bz Sol erstochen bei der Spitzmeilenhütte aufgefunden. Die Leiche konnte wegen Schneesturmes noch nicht geborgen werden.

Verkehrsunfälle. In Bern wurde am 26. Januar abends an der Kreuzung Marienstraße-Ringstraße Dr. jur. Paul Arni, Sekretär des Verbandes Schweizerischer Schuhindustrieller, beim Überqueren der Fahrbahn nach dem Aussteigen aus dem Autobus von einem Personenauto erfaßt und weggeschleudert. Er erlag noch während des Transportes ins Infektkrankenhaus einem schweren Schädelbruch. Herr Arni war Witwer und ist Vater von zwei Kindern im Alter von 15 und 17 Jahren. Der Autofahrer, ein junger Landwirt, der etwas angeheiratet war und in überschrittenem Tempo fuhr, wurde verhaftet. — Auf der Maihofstraße in Luzern trugen drei Arbeiter eine Stange für ein Baugerüst über die Straße. Ein Auto, dessen Lenker die Stange nicht gesehen hatte, fuhr in diese hinein, wobei die Arbeiter weggeschleudert wurden. Der eine von ihnen, ein Magaziner namens Mehger, war auf der Stelle tot, die beiden andern wurden verletzt. — In Reubühl geriet der Hotelangestellte A. Tschupp unter einen Traktor und konnte nurmehr als Leiche hervorgezogen werden. — Im Hauptbahnhof Zürich glitt der S. B. B.-Kondukteur Wilhelm Weitstein auf dem fahrenden Zuge aus, geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.



† Johann Ulrich Grob.

Personelles

Aus dem Beamtenstand.

Nach mehr als 51jährigem Verkehrsdienst ist auf Jahresende Herr Paul Brunner, Materialverwalter der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn und mitbetriebenen Linien von seinem



Paul Brunner.

Posten zurückgetreten. Auf den 1. Dezember 1888 trat Herr Brunner als Schiffskassier in den Dienst der Dampfschiffsgesellschaft des Thuner- und Brienzsees, avancierte dort rasch zum Kapitän und später zum Hauptkassier und Rechnungsführer dieses Unternehmens. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit tritt Herr Brunner in den wohlverdienten Ruhestand. Mögen ihm noch recht viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein!

G. L., I.

Kleine Umschau

Wenn die Kriegswissenschaft seit dem Weltkriege auch gar keine Fortschritte gemacht hätte, was ja auch bei einem Kolonialkriege auf so schwierigem Gelände, wie es eben das abessinische ist, auch gar nicht so leicht zu konstatieren wäre, so ist die Kriegsberichterstattung doch auf eine so hohe Stufe gekommen, daß die „Havas“, „Reuter“ usw. des Weltkrieges die reinen Waisenknaben dagegen waren. Denn, daß nach Wochenlang nach irgendeiner Schlacht beide Parteien in die Welt sinken, sie hätten einen märchenhaften Sieg errungen und der Gegner sei noch in wilder Flucht begriffen, das hat's anno Weltkriegszeiten doch noch nicht gegeben. Und noch erstaunlicher ist es, wenn zum Beispiel die eine Partei funkelt: der Verlust der Abessinier bei dem Gefechte von „so und so“ betrage 1647 Tote und Verwundete und sehr glaubhaft beifügt, die eigenen Verluste seien zwar minimal, aber man noch nicht die Zeit gefunden habe, sie zu zählen. Unter diesen Umständen ist es für den ortsfernen Berichterstatter natürlich klüger, ganz über die Waffentaten zu schweigen und sich auf greifbare Gegenstände zu beschränken.

Und da wäre zum Beispiel gleich der neueste Bundesratsbeschluß über die Beschränkung der Einfuhr von Seidenstrümpfen. Kontingentiert waren sie ja sowieso schon, da aber der Import noch immer größer als wünschbar war, wurde nun die Einfuhr eingeschränkt. Damit aber dürften wohl auch die Preise für Seidenstrümpfe wieder etwas in die Höhe schnellen und so manches unternehmungslustige, aber trotzdem nicht über unbegrenzte Geldmittel verfügende Fräulein wird dann ihr Näschen gegen den Himmel strecken und sagen: „Gut! es geht auch ganz

ohne Strümpfe, besonders wenn man so schöne, klaffende Beine hat, wie ich.“ Ob diese Logik dann der einheimischen Seidenstrümpf-industrie sehr nützlich sein wird, ist wieder eine andere Frage. Sinternalen es ja auch schon in vergangenen Sommern hochelagante Damen gegeben hat, die statt der Seidenstrümpfe goldene Armbänder um die schlanken Fußgelenke legten. Und vielleicht macht diese strumpflose Mode auch dann Schule, wenn sie nicht in den Töchterchulen gelehrt wird, wie derzeit in Paris die „Cosmetit“. In der Cosmetitstunde lernen nämlich die Pariser Zukunftsdamen die Kunst des Buderns und des Schnittens nach streng wissenschaftlichen Methoden. Die Schulbehörden gehen dabei von dem Grundsatz aus, daß es besser sei, die Mädchen lernten von graduierteren Größen eine tünklische Gesichtsbemalung, als daß sie später im Leben ihr Geld für Präparate hinauswerfen, die gar nichts zu ihrer Verschönerung beitragen. Und es wurde schulbehördlich bereits festgestellt, daß die Aufmerksamkeit der Schülerinnen in keinem einzigen anderen Unterrichtsweise so groß ist, wie eben in der Cosmetitstunde.

Und das dürfte ja wohl auch richtig sein. Hier und da greifen Schulbehörden aber selbst bei uns in der Schweiz doch etwas zu regeneratorisch in die Zukunftswelt hinein. Im ungemein forschrittliech gesinnten Basel hat kürzlich der Erziehungsrat den Anträgen der Inspektion der Frauenarbeitschule nachgegeben und „Rochkurse für Männer“ und „Rechtskurse“ für Frauen eingeführt. Und wenn ich auch restlos zugebe, daß den jungen Ballerinnen bei ihren zünftigen Scheidungsprozessen etwas Rechtskunde nützlich sein dürfte, so dürfen Männer Rochkurse eigentlich doch noch nicht gar so nötig haben. So weit ist es mit der Umstellung der beiden Geschlechter hoffentlich auch in Basel noch nicht gekommen, daß die Rüchedermalen ausschließlich als männliches Dominiuum gelten könnte. Allerdings, zu einer modernen Ehe, wenn sie glücklich werden soll, dürfte es ziemlich unerlässlich sein, daß auch der Mann etwas vom Kochen versteht, denn nicht nur die Liebe der Chemänner, sondern auch die der Hausfrauen geht durch den Magen und ein Haussfreund mit chronischem Magenfieber darf auch nicht gerade zu den Unannehmlichkeiten einer jungen Ehe gehören. Unsere jungen Bernerinnen aber lieben übrigens eine gute Rüche wohl fast ebenso, wie ihre tünklichen Chemänner und so dürfen sie es wohl kaum darauf ankommen lassen, daß sie in der Rüche gar nichts mehr dreinzureden hätten. Denn wenn zum Beispiel ich in der Ehe das Küchendepartement übernehmen müßte, dann würde es so manche verschlissene Suppe geben und zwar nicht gerade weil verliebte Rüche eben immer die Suppe versalzen, sondern auch aus anderen Gründen, unter welchen „Bosheit“ absolut nicht der harmloseste ist.

In Modeangelegenheiten haben wir Männer ja sowieso kaum mehr etwas dreinzureden, wenn auch die Frauen immer behaupten, sie mögten sich nur wegen uns so schön. So dominiert jetzt, nach Pariser Modeberichten, bei den armellosen Abendkleider der „Reißverschluß“. zieht man ihn hoch, dann hat man eine Toilette für „formlose Gelegenheiten“ zieht man ihn aber bis zur Taille herab, dann hat man einen so tiefen Rückenausschnitt, daß man den elegantesten Ball besuchen kann, ohne sich schämen zu müssen. Und es wird sogar ein Modell aus hellgelber Georgette portiert, mit einer Robe, die vorn einen vierdeutigen, drapierten Ausschnitt und überhaupt gar keinen Rücken hat. Das Kleid beginnt hinten erst bei der Taille, zeichnet bis zu den Knien jede Linie des Körpers getreulich ab und bildet von den Knien abwärts Draperien, die wie ein Wasserfall zum Boden herabrieseln und in einer Schleife enden. Der Reißverschluß aber beginnt bei dieser Robe bei der Taille und geht

hinunter bis zum Ansatz der Schlepppe. Bleibt aber die schöne Trägerin einmal mit dem Griff des Reißverschlusses irgendwo hängen, dann entsteht das, was man aus der Mythologie als „Anblick für Götter“ kennt.

Und wer weiß, ob die griechischen und römischen Schönheitsköniginnen nicht auch schon ähnliche Institutionen, wie den Reißverschluß kannten. Es gibt ja doch nichts Neues unter der Sonne. So ist auch das „Einführkontingen“t absolut keine Erfindung der Kriegs- und Nachkriegszeit, denn wie irgendein Historiker aus einer alten Chronik herausfindet, wurde es 329 vor Christus im 15. Jahrhundert gehandhabt. Damals nämlich, nach den Burenkriegen, protegierte die hohe Regierung die Herstellung von Tüchern und deshalb durften die Kaufleute zu Stadt und Land nicht mehr ausländische Tücher verkaufen, denn inländische. Hatte einer ein Stück Ausländer-tuch verkauft, so durfte er das nächste erst feilbieten, wenn er inzwischen ein mindestens ebenso großes Stück inländisches Tuch verkauft hatte. Die Kontrolle durfte zwar nicht besonders leicht gewesen sein, aber der gute Wille zur Kontingentierung war jedenfalls, mindestens be-hördlicherseits, vorhanden.

Und da wir derzeit doch in einer astrologisch-mythischen Zeit leben und es ohnehin jetzt schon bald Fastnachts- und Verlobungszeit wird, so will ich zu Nutz und Frommen aller heiter-lustigen Junggesellen, Witwer und Gesell-deinen einige Ratshläge, die einem alten Heiratskalender entnommen sind, bringen. Um die Leute aber nicht gleich für das ganze Jahr vor den Kopf zu stoßen, will ich ihnen die Geschichte monatstropfenweise zu schlucken geben, also:

Die Mädchen, geboren im Januar,
Die haben ein Seelchen, wie 's Bächlein so klar,
Ihr Herz auf den plappernden Jünglein schwelt
Und alles an ihnen lebt und webt.

Wobei ich aber zu bedenken bitte, daß heute, im Zeitalter der Technik, so manches Bächlein infolge der Fabrikabwässer gar nicht so besonders hell und klar ist.

Christian Luegguet.

Liebelei.

Böllerbund umfaßt die Welt,
Böllerfrühling blüht,
Weshalb auch so mancher Staat
Anderwärts erglüht.
Die lateinsche Schwester liebt
Frankreich innig heut;
Schmiegt sich auch an England an,
Wegen Sicherheit.

England schüttet den Negus im
Böllerbundestil,
Doch der Liebe tiefster Sinn
Liegt im Quell des Nil.
Negus-Duce lieben sich:
„Freiheit hic, hic Brot,
Siegen aneinand vorbei
Bis sie beide tot.

Japan-China Scharmützler'n
Panastatisch froh,
Und der großen Liebe Kind
Ist das „Mengkuuo“.
Oesterreich, das sonst lammfromm war,
Ist nun auch verstödt:
„Alte Liebe rostet nicht“
Und Haus Habsburg lädt.

U. S. A. betreibt allein
Liebe wie zum Sport,
Weiß, des Lebens Quintessenz
Ist doch der — Export.
Böllerbund umfaßt die Welt,
Aber alt wie jung
Macht, sofern es angeht, gern
Einen — Seitenprung. Hotta.